



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No. 60.

Dienstag den 12. März

1839.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 20 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt. 1) Der Sylvestermorgen 1838 auf der Schneekoppe. 2) An die Branntwein-Producenten und Branntweinschenker. 3) Statistische Promenaden durch die Zoll- und Steuerlisten. 4) Johann Barfuß. 5) Tagesgeschichte.

Inland.

Berlin, 9. März. Se. Majestät der König haben dem Postmeister Rhode zu Freienwalde den Rother Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den bisherigen, bei der zweiten Abtheilung des Ministeriums des königlichen Hauses angestellten Geheimen Finanz-Rath Nobiling zum Geheimen Ober-Finanz-Rathe zu ernennen und die darüber ausgefertigte Bestallung Allerhöchstselbst zu vollziehen geruht. — Der bisherige Ober-Landesgerichts-Referendarius Ottomar Sturm ist zum Justiz-Kommissarius für die Gerichte in Freiburg und im Waldenburger Kreise, mit Anweisung seines Wohnorts in Freiburg, bestellt worden.

Angekommen: Der General-Major und Commandeur der 11ten Kavalerie-Brigade, von Grävenitz, von Breslau.

Glogau, 10. März. (Privatmitth.) Wenn einige Zeitungen, namentlich die Allgemeine Leipziger (aus welcher diese Nachricht auch in die Breslauer Ztg. überging) ausagen, daß ein Theil der hier stehenden Artillerie ins Posenische gerückt, das 6te Regiment aber im Begriff sei, mit dem 19ten die Garnison zu wechseln, so kann ich Ihnen versichern, daß diese Gerüchte nichts als eine leere Erfindung sind. Wir leben hier in ungestörter Ruhe.

Stettin, 7. März. Bei dem erhöhten Interesse für eine Eisenbahn-Verbindung zwischen Stettin und Berlin und dem fortwährend mehr und mehr anerkannten Nutzen derselben ist es auch von unserer Stadtverordneten-Versammlung für zweckmäßig befunden worden, bei diesem Unternehmen die Stadt selbst zu betheiligen. Mit großer Stimmen-Mehrheit ist in derselben beschlossen worden, die Summe von 100,000 Rthln. in Berlin-Stettiner Eisenbahn-Actien anzulegen, und dadurch möglicherweise das Unternehmen, woran sich so viele Hoffnungen und Erwartungen knüpfen, dem Ziele immer näher zu führen.

Vom Niederrhein, 2. März. Am 20. Febr. kam durch einen hochgeehrten Reisenden nach Brüssel die erste Kunde von der Ankunft Preussischer Truppen in Aachen und einigen andern Grenz-Orten. Der Reisende wurde überannt von Neugierigen und auch Oppositions-Deputirten, die alle die Frage im Munde führten: „Ist es denn wahr, daß die Preussen an die Grenze kommen?“ — „Ja wohl, es stehen schon 30,000 Mann dort, und zwei Armeekorps, 70,000 Mann stark, am Rhein, ein anderes Corps in Westphalen.“ — Bis dahin hatte Niemand glauben wollen, daß Deutschland und Preußen Ernst machen würden. Auch der Hof glaubte es nicht, und der König nicht, der es endlich von dem Reisenden erfuhr, den er zur Tafel lud. Der Reisende hatte gesagt, daß die Rheinländer die Regierung hätten, die Truppen nach Limburg und Luxemburg rücken zu lassen, damit sie auf Feindes Unkosten lebten. Von diesem Augenblicke an kamen die Bittschriften um Frieden, und es fiel die große Masse von den Revolutions-Propagandisten ab und wünschte Frieden. Das Zeichen der Kraft hat nicht allein in Belgien recht gefruchtet, es hat auch hier einen deutschen Geist rege gemacht. Der Papst hat gesagt (so ist unter der Hand dem Klerus aus römischen Briefen und Meldungen kundgethan) er wünsche keinen Krieg. Als am 19. Februar das Bataillon des 28sten Infanterie-Regiments von Jülich nach Aachen kommen sollte, regnete es und der Major trat vor die Fronte, um die Leute anzureden (sie hatten den ganzen Vormittag exercirt). Mit dem Rufe: „Es lebe der Major!“ marschirte das Bataillon ab und singend und freudig bis Aachen. Es kam um 8 Uhr Abends im

Regen und singend an. Es giebt in diesem Bataillon Reserve-Soldaten, die reich sind, und denen ihre Väter geschrieben haben, indem sie Geld schickten: „Du stehst nun wieder unter dem Gewehr, mein Sohn; gebrauche es gut und als wahrer Preusse, wenn es gegen den Feind geht.“ Solche Worte streuen Feuer durch alle Reihen, und auch die Bürger ergreift es. — Sie werden in einigen Zeitungen gelesen haben, daß bei dem Empfange des Grafen d'Ansembourg in Amsternrad von einigen Bauern „Oranje boven“ gerufen wurde, was andere Zeitungen dann abgeläugnet haben. Nun kann ich Ihnen von einem Augenzeugen erzählen, daß auch die eigenen Pächter des Grafen beim Empfang dies gerufen haben, und da der Rentmeister nichts zu essen und zu trinken gab, so schrien sie überlaut. Der Rentmeister wollte dann Ruhe schaffen, wurde aber mißhandelt, und unter dem Rufe: „Oranje boven“ wurden im Schlosse Fenster eingeworfen. In allen Dörfern, wo es einige Katholiken giebt, zeigt sich auch Neigung zu Holland, selbst in ganz katholischen Dörfern. Die Jesuiten (Liquoristen) in Klosterad, wo sie eine große Erziehungsanstalt haben, packen ihre Effekten ein um abzuziehen, sobald der Schall einer holländischen Trommel ihr Ohr erreicht. Die Besitznahme von Limburg wird mit der größten Ruhe, und in sehr vielen Orten unter dem Jubel der Einwohner vor sich gehen. Hier hört man bei dem Ausheben für den Train (oder vielmehr bei dem Anschreiben dazu) und für die Landwehr wohl hin und wieder eine Familie klagen, aber nicht gegen die Regierung, sondern gegen die Belgier, und Alles geht in der größten Ruhe und mit Umsicht und Gerechtigkeit vor sich. Alles dies ist gewiß ein ausgezeichnete Beweis für die Güte der Regierung, die am Ende doch von der Mehrzahl (bei weitem der Mehrzahl) des Volkes anerkannt wird. — Die Diskussionen in den belgischen Kammern werden wohl noch 14 Tage dauern, weil die Opposition in die Länge zieht, denn sie hofft noch von den Wahlen in Frankreich. Aber auch die Minister wollen nicht schleunig enden, denn je länger die Ungewißheit das Elend in der Industrie ver mehrt, je größer wird ihre bis jetzt noch schwache Majorität werden. Das Elend wird also vermehrt, damit die Minister stärker werden und bleiben, was wohl auch eine Absicht ist. Der König ist, so sagen die Belgier, ein wahrhaft constitutioneller König, er will und thut nichts, und überläßt Alles den Ministern und dem Klerus. Dennoch war er lange, bis zuletzt, mehr für den Widerstand als für die Annahme der Artikel. (Eberf. 3.)

Deutschland.

Frankfurt a. M., 6. März. (Privatmittheilung.) Der Handelsstand in der preussischen Rheinprovinz steht in zu nahen und vielfältigen Beziehungen mit Belgien, um daß die in diesem Lande noch immer in der Entwicklung zum Schlimmern begriffene Krisis sich auch nicht dort sollte fühlbar machen. So haben wir denn kürzlich aus Aachen die betrübende Nachricht von dem Falle eines Hauses erhalten, das nicht unbedeutende Geschäfte in Wolle mit den belgischen Fabrikanten machte. Die Debitmasse wird auf 60,000 Rthlr. angegeben, wobei auch hiesige Häuser mit namhaften Summen betheiligt sind. Der Faillit verspricht jedoch 45 pCt. zu zahlen. — Aus Derviers, eine der Hauptstätten der belgischen Tuchfabrikation, wird berichtet, daß dieser Industriebetrieb daselbst so sehr darnieder läge, daß auch nicht ein Pfund Wolle an die dortigen Manufakturisten abzusetzen wäre. Es ist diese Geschäftsstockung von schlimmer Vorbedeutung für die betreffenden Handelszweige unsrer bevorstehenden Ostermesse, zu deren vorzüglichsten

Kunden die belgischen Fabrikanten gehörten, die sich hier mit frischen Vorräthen von Rohstoff zu versehen pflegten, und auf deren Bedarf die Frankfurter Wollhändler, bei Assortirung ihrer Lager, ganz besondere Rücksicht zu nehmen pflegten. — Der Bau der Taunus-Eisenbahn ist jetzt in ziemlich raschem Fortschreiten begriffen. Man giebt die Zahl der dabei auf dem Frankfurter Stadtgebiet beschäftigten Arbeiter auf beiläufig 400 an. Der Plan des Bahnhofes vor dem Gallusthore ist entworfen und liegt dem Bauamte zur Prüfung und Genehmigung vor. In Kurzem, man darf kaum bezweifeln, daß das Versprechen, ansehnliche Bahnstrecken mit Ablauf des Sommers zur Benützung fertig hergestellt zu sehen, zur Erfüllung werde gebracht werden. Bei dem Allen ist an Wiederbelebung der früheren Aktienspekulation gar nicht mehr zu denken; man wird froh sein, wenn das auf das Unternehmen verwendete Kapital die gewöhnlichen Zinsen trägt und die dabei Betheiligten keine Nachzahlungen zu leisten haben. — Der scheinbare, unter den Heerführern der Truppen des Don Carlos in Nordspanien ausgebrochene Zwiespalt hatte aufs Neue Hoffnungen bei denjenigen Kapitalisten erweckt, die aus guten Gründen der christlichen Partei den Ob Sieg wünschen. Marotos Abfall von der königlichen Sache wurde um so größer in Aussicht genommen, als sie diesen Wünschen entsprach. Doch haben die Dinge, den jüngsten Berichten zufolge, eine ganz andere Wendung genommen, als erwartet wurde und die Getäuschten haben neuerdings Verluste zu beklagen. — Die bekannten Bayaderen haben sich für die nächste Messe hier angekündigt. Inbezug konnte dem Wunsche des Direktors dieser Länzertruppe, die sich im Haag befindet, zum Behufe ihrer Darstellungen den großen Saal des Weidenbusches in Mische zu nehmen, nicht willfahrt werden, da die Inhaber dieses Gasthauses denselben für ihren Wirtschaftsbetrieb zu dieser Epoche gerade am Wenigsten entbehren können. Es wird sich demnach derselbe wohl genöthigt sehen, ein Abkommen mit der Theaterdirektion zu treffen, die sich um so eher zu billigen Bedingungen verstehen möchte, als bisher noch die Verdünnung, das Künstlerpersonale der Oper zu vervollständigen, nicht den beabsichtigten Erfolg hatten. — Der Frankfurter benachbarte Kurort Wiesbaden hat, seitdem er zur fürstlichen Residenz erhoben worden, eine vielfach veränderte Gestalt angenommen. So giebt sich unter den Einwohnern eine Baulust kund, die auch bereits den Badegästen zu statten kommen wird, Wiesbaden selber aber in Kürze zu einer der elegantesten Residenzen in Deutschland erheben dürfte. Der Hof lebt in den besten geselligen Verhältnissen mit den Notabilitäten der Beamtenwelt; gleichwohl fühlen sich diese minder begünstigt als früher, weil sie aufgehört haben, die höchste Aristokratie der gesellschaftlichen Cirkel zu bilden. Für die Folge dürfte das Emporbühen Wiesbadens Frankfurt gewissermaßen benachtheiligen, indem die adelichen Gutsbesitzer des Rheingaus, die zum Theil sehr reich sind und ihre Winterresidenz in unfer Stadt nehmen, sich wohl könnten bewegen finden, Wiesbaden den Vorzug zu geben, sobald nur dasselbe diejenigen Vergnügungsanstalten in sich vereinigt, die, wie beispielsweise ein gutes Theater, zu den Genüssen gehören, welche die höhern Stände in Anspruch nehmen.

Aus dem Hannover'schen, 4. März. Die Deputirten Christiani und Detmold erhielten bekanntlich polizeilich die Weisung, in der Kammer zu erscheinen und sie leisteten diesem Gebote Folge. Dr. Detmold erbat sich vom Präsidenten der zweiten Kammer eine Bescheinigung über sein Erscheinen. Dr. Christiani begab sich zum Kabinetminister und erbat sich unterthä-

nicht Aufschluß, auf wessen Veranlassung ihm die polizeiliche Weisung gegeben sei, ob sie direkt vom Throne komme, vom Kabinette, von der Kammer, oder ob sie nur von der Polizei ausgehe. Hr. v. Schele indignirte sich über Christiani's Fragen und ließ in der Erhörung die Worte fallen: Christiani sei ein Hochverräther, ein Demagoge! Diese Worte, die sich der Deputirte wiederholen ließ, veranlaßten ihn, den Kabinetminister bei der Justizkanzlei in Hannover injuriarum zu belangen. (L. N. 3.)

Großbritannien.

London, 2. März. Das Gerücht, daß Lord Palmerston dem Beispiele Lord Glenelg's folgen und binnen kurzem seine Entlassung nehmen dürfte, erhält sich noch immer und hat dadurch noch an Glauben gewonnen, daß dieser Minister neuerdings wieder durch einen Brief des Herrn Urquhart an den Unter-Staatssecretair im auswärtigen Amte, Herrn Bachhouse, auf eine für ihn gewiß sehr unangenehme Weise zu einer Rechtfertigung herausgefordert worden ist. Bekanntlich hat der Minister der auswärtigen Angelegenheiten alle Theilnahme an der Herausgabe des vor einiger Zeit von Herrn Urquhart redigirten Portfolio, welches mehrere für auswärtige Regierungen verlegende Mittheilungen enthielt, auf das entschiedenste von sich gewiesen. In einer der letzten Oberhaus-Sitzungen kam aber der Marquis von Londonderry wieder auf diese Sache zurück und wollte von Lord Melbourne wissen, wie es sich damit verhalte, da Herr Urquhart bei seiner Behauptung bleibe, daß er jenes Mächwerk unter den Auspizien des auswärtigen Departements herausgegeben. Der Premierminister aber stand dem Fragenden nicht Rede, und nun tritt Herr Urquhart mit einem neuen Briefe an Herrn Bachhouse auf, worin er denselben an ein Schreiben erinnert, in welchem dieser von ihm wegen einer in dem Portfolio enthaltenen Aeußerung über den Handelsminister, Herrn Poulett Thomson, eine Erklärung gefordert, weil Letzterer sich über jene Aeußerung bei Lord Palmerston beschwert habe.

Frankeich.

Paris, 4. März. Wahlen in den Bezirken des Seine-Departements: 1. Bezirk: Jacqueminot mit 827 Stimmen; Barrot hatte 499. 2. Bezirk: Lefebvre mit 1174; Laffitte hatte 1126. — 3. Bezirk: Legentil von der Coalition mit 736 gegen 648, die auf Defan fielen. 4. Bezirk: Ganneron von der Coalition mit 634 Stimmen. 5. Bezirk: Salverte von der Coalition. 6. Bezirk: Carnot von der Coalition mit 830 gegen 602, die für Michel waren. 7. Bezirk: Moreau von der Coalition mit 633 gegen 300 St. 8. Bezirk: Beudin, ministeriell mit 540 gegen 458. 9. Bezirk: Galis von der Coalition mit 303 St. 10. Bezirk: Jussieu, ministeriell, mit 680 gegen Lamy 444. — 12. Bezirk: Cochin von der Coalition, mit 422 Stimmen gegen 198. 13. Bezirk: (Cocaux) Garnon von der Coalition. Im 11. und 14. Bezirk wurde die Wahl gestern nicht beendet. — Das Ergebnis des Tages war, nach vorstehenden Angaben, daß zwar die Minister in den zwei Hauptbezirken ihre Candidaten durchgesetzt haben, im Ganzen aber acht Deputirte aus der Coalition und nur vier von der ministeriellen Partei gewählt worden sind. Bertin de Vaur ist zu St. Germain mit 358 gegen 197 Stimmen gewählt worden. Die Debats sagen, sie seien mit dem Gange der Wahlen bis jetzt zufrieden. Gestern Abend waren 40 Wahlen bekannt, darunter 16 von der Coalition und 24 ministerielle. — So weit bei Abgang der Post die Wahlen bekannt waren, hatten die 221 Sieben-Deputirte verloren, und die 213 Acht; hiernach würde sich die Kammer wieder einfänden, wie sie vor der Auflösung war.

An der Börse war gestern die 3pSt.-Rente, als man erfuhr, daß Barrot und Laffitte bei den Wahlen von Jacqueminot und Lefebvre besiegt worden seien, auf 79. 75. gestiegen; heute ist sie auf 79. 35. zurückgegangen, weil viele Wahlen in den Departements günstig für die Coalition ausgefallen sind. Die spanische aktive Schuld ist von 19 $\frac{3}{8}$ (letzter Cours am 1. März) auf 20 $\frac{1}{2}$ gestiegen, weil sie zu London stark angezogen hat und man auch glaubt, Thiers werde ans Ruder kommen.

Spanien.

Bayonne, 28. Febr. (Privatmitth.) Was in Spanien gegenwärtig vorgeht, ist noch ein tiefes Räthsel. Es sieht wahrhaftig aus, als befänden wir uns hier an tausend Meilen vom Kriegsschauplatz entfernt. Wir haben aus dem königlichen Hauptquartier auch nicht die geringste Nachricht. In Folge dessen habe ich gestern einen Expressen nach der Grenze abgeschickt, um doch etwas in Erfahrung zu bringen, und Sie erhalten hier die Mittheilungen der Person, an welche ich mich gewendet, und die einiges Vertrauen verdient: „Gestern, als Ihr Expresser in meinem Hause ankam, befand ich mich eben in Urdar und konnte Ihnen nicht sogleich antworten. Auch ist es nur zu wahr, daß ich Ihnen keine neuen Nachrichten hätte mittheilen können,

indem ich selbst noch auf die Rückkehr eines Couriers wartete, der in der Nacht, wie ich hoffte, eintreffen sollte. In der That erhielt ich um 9 Uhr Abends einen Brief, in welchem mir geschrieben wird, daß sich der König mit Maroto zu Tolosa befindet. Se. Majestät haben durch ein Manifest erklärt, daß Sie das Verfahren und Benehmen des Generals billigen. Nach dieser offenen Erklärung sind mehrere Personen des königlichen Gefolges aus dem königlichen Hauptquartier verschwunden. Hier haben wir noch keine Ordre weiter empfangen. Alles ist ruhig, und der Enthusiasmus für den König ist keinesweges erkaltet. Man versichert, Kaol V. werde erklären, seine Absicht gehe dahin, die Cortes zusammen berufen zu lassen. Ich glaube, daß dies auch das einzige Mittel ist, um die Sache zu Ende zu führen und den rechtschaffenen Leuten in Spanien Vertrauen einzufloßen. Die Zeitung von Oñate, vom 22. d., spricht nicht mit einem Worte von diesen wichtigen Begebenheiten und Proklamationen. Sie beschränkt sich darauf, Auszüge aus fremden Journalen mitzutheilen. Etwa ein Hundert Mann von den Soldaten Muñagorris sind in unserer Stadt angekommen. Mehrere gehen durch Bascarlo nach Spanien, die übrigen werden den Truppen einverleibt werden, eine große Anzahl ist zu den Carlisten übergegangen. Das Panier: Paz y fueros, existirt nicht mehr. Diese Bande ist in sich selbst zu Grunde gegangen, nachdem sie viel Geld verzehrt hatte. Giebt es etwas besonders Wichtiges zu berichten, so werde ich gewiß nicht ermangeln, Sie davon in Kenntniß zu setzen. Messen Sie jedoch den unzähligen Gerüchten, die hin und wieder laufen, keinen weiteren Glauben bei.

Die Preuß. Staatszeitung theilt folgende Berichte nach französischen Blättern mit: „Bayonne, 1. März. Es bestätigt sich, daß es zwischen Don Carlos und Maroto zur Versöhnung gekommen ist. Arias Tejero, der Bischof von Leon, Labandero und der Marquis von Baldequina sind aus dem Ministerium entlassen worden und man erwartet dieselben in Bayonne, da Maroto ausdrücklich darauf bestanden hat, daß sie nicht in Spanien bleiben, sondern sich nach Frankreich begeben sollten. Einige Personen versichern, daß der Bischof von Leon, Tejero und der Vater Laraga, Reichwarter des Don Carlos, die Flucht ergriffen hätten. Briefe aus dem Hauptquartier des Don Carlos vom 25. und 26. Februar melden, daß der Vater Cyrillo, Erzbischof von Cuba, zum Conseils-Präsidenten, und Don Marco del Pent zum Finanz-Minister ernannt, und ihnen vier oder fünf Räte beigegeben worden sind. Maroto ist jetzt mächtiger als jemals. Villareal, Zariategui und andere bisher in Ungrnade gewesene Anführer sollen dem Vernehmen nach wieder in ihre frühere Stellung zurückkehren. Es verbreitet sich so eben das Gerücht, daß die auf Maroto's Befehl Exilirten, 37 an der Zahl, auf dem Wege nach Frankreich zwischen Bergara und Villareal verhaftet worden seien. — Als der Infant Don Sebastian die Nachricht von den in Estella stattgehabten Hinrichtungen erhielt, war er eben im Begriff, die Linien von Andoain zu inspiciere und ließ sofort den Kommandanten v. Andoain, Iturriaga, einen Anhänger Maroto's verhaften. Die „Zeitung von Oñate“ und das „Bulletin der Baskischen Provinzen“, beides karlistische Blätter, schweigen über diese Vorfälle. — 2) Ein Schreiben von der Navarresischen Gränze vom 26. Februar meldet, daß die Versöhnung zwischen Don Carlos und Maroto im Bastan-Thale auf Anordnung der Behörden durch öffentliche Freuden-Bezeugungen gefeiert worden sei. — Das fünfte Navarresische Bataillon, welches sogleich nach dem Eintreffen der Nachricht von den Hinrichtungen in Estella von Don Carlos nach dem Hauptquartier beordert worden war, ist nach seinem frühern Standorte an der Gränze zurückgekehrt. — 3) Man schreibt aus Irun vom 26. Februar: „Am 23. Febr. wurde in Tolosa eben die Proklamation des Don Carlos und der Befehl, auf Maroto und seine Anhänger zu schießen, an den Straßenecken angeheftet, als eine Cavalerie-Donnanz von diesem Generale mit dem Befehl anlangte, den öffentlichen Platz — es war Markttag — zu räumen und Anstalten zu treffen, ihn zu empfangen. In einem Augenblick war Alles in Bewegung, die Läden wurden geschlossen und viele Personen verließen Tolosa. Maroto hielt am Nachmittag an der Spitze seiner Cavalerie seinen Einzug. Der Ruf: „Es lebe Carlos V.“ wurde von seinen Soldaten mit dem Rufe: „Es lebe Don Rafael Maroto!“ beantwortet. Die dortige Garnison war zu schwach, um an eine Vertheidigung denken zu können, auch redete Maroto auf dem Marktplatz das Volk und die Soldaten an und erklarte ihnen, daß es Verräther gewesen, die er habe erschließen lassen, und daß er jetzt zu Don Carlos gehe, um sich zu rechtfertigen und ihm die Beweise des Veraths vorzulegen. — Man will hier wissen, daß der Minister Arias Tejero die Proklamation des Don Carlos verfaßt habe. Er und Maroto sind unverföhnliche Feinde.“

Niederlande.

Haag, 3. März. Man schreibt aus Luxemburg: Die médaille d'infamie contre le Comte de Quarré (Luxemburger Senator) verdankt ihr Entstehen folgendem Grunde. Die belgischen Repräsentanten Metz und d'Ansembourg begaben sich bekanntlich nach Paris, um die Deputirten Frankreichs für Belgiens Sache zu bearbeiten. Sie traten dort als Abgeordnete sämtlicher Repräsentanten Luxemburgs und Limburgs auf, und ließen eine dahin lautende Vollmacht in den Zeitungen erscheinen. Diese abgedruckte Vollmacht war aber, wie die meisten der sogenannten patriotischen Demonstrationen, weiter nichts als ein grundloses revolutionäres Gaukelspiel. Die meisten, wo nicht alle angebliehen Repräsentanten waren dabei unthätig geblieben und wußten nichts davon. Der Graf von Quarré protestirte gleich dagegen. Mehrere seiner Mitgenossen standen auf dem Punkte, seinem Beispiele zu folgen. Da erforderte die revolutionäre Politik eine plötzliche energische Maßregel, um dieselben von diesem Schritte abzuschrecken, und daher die médaille d'infamie contre le Comte de Quarré. Metz suchte nun übrigens die andern Repräsentanten noch dadurch zu beschwichtigen, daß er vorschlug, deren bekannter Patriotismus habe ihm ihre unbedingte Zustimmung zu allem von vorn herein verbürgt. Der Minister Nothomb hat den tödtlichen Haß der Luxemburger Repräsentanten auf sich gezogen. Auch beabsichtigen dieselben, ihn bei den bevorstehenden Debatten aufs äußerste anzugreifen. Sie haben bereits verschiedenen Personen frühere Briefe derselben vorgezeigt, die sie der Kammer mittheilen werden, wodurch der Minister die sogenannten patriotischen Demonstrationen hervorgerufen und befördert hat: ein neuer überflüssiger Beweis, daß dieselben nicht vom Volk ausgegangen sind und demselben nicht zugeschrieben werden dürfen. Dasselbe Luxemburger Volk theilt keinesweges die kriegerischen Aeußerungen, die seine vorgebliehen Freunde und Vertheidiger ertönen lassen; es wünscht vielmehr eine baldige friedliche Beilegung der Sache; es sieht nur in jenen ungereimten Herausforderungen lächerliche Prahlereien, welche egoistische Zwecke ziemlich ungeschickt zu verbergen suchen. Sämmtliche Ortschaften würden jetzt die geforderte sechsmonatliche Vorauszahlung der Grundsteuer verweigern, wenn sie bloß auf den geringsten Schutz rechnen könnten. Viele schicken sich indessen zur Opposition an.

Belgien.

Brüssel, 4. März, Abends. Die Debatten der Repräsentanten-Kammer nahmen heute um halb ein Uhr ihren Anfang. Zuerst sprach für den Antrag der Regierung Hr. Dequesne, aus der Provinz Hennegau, wo die Stimmung allgemein sich zum Frieden neigt. Nach ihm bekämpfte Hr. Schyven, aus der Provinz Limburg, den Antrag der Regierung. Herr Schyven bewohnt den abzutretenden Theil seiner Provinz, sein Vortrag war ruhig und überdacht. — Hierauf verlas der Minister der öffentlichen Bauten, Herr Nothomb, einen sehr weitläufig und gründlich ausgearbeiteten Vortrag, der den Londoner Traktat in allen seinen Theilen beleuchtete und vertheidigte. Herr Nothomb ist, als Verfasser eines Werkes über die Revolution, indem er den Traktat der 24 Artikel überall unwiderruflich bindend erklärt, ganz besonders dabei interessiert, die gegenwärtige Frage erschöpfend zu behandeln. Er vertheidigte sich auch gegen die Angriffe, deren er in der letzten Zeit als Luxemburger ausgesetzt gewesen. — Zu einer Abstimmung ist es heute nicht gekommen; morgen werden die Debatten fortgesetzt. Ich habe nur noch Zeit, Ihnen zu sagen, daß die Stadt ganz ruhig ist und keinerlei Störung in der Kammer vorfiel. (Köln, 3.)

Um sich nach der durch Herrn Desmet gemachten und durch die Kammer angenommenen Motion zu richten, theilt der „Moniteur“ 1) 12 Bittschriften für die Annahme des Vertrags, 2) 7 Bittschriften gegen die Annahme mit. Diese letztern sind mit 957 Unterschriften (deren 831 unleserlich sind), von Einwohnern von Biver, Bertrange, Gostuyzen, Wolmelde, Manternach, Diekirch und Grevenmacher versehen.

Italien.

Rom 25. Febr. Der König von Baiern hat heute früh um 5 Uhr seinen Weg nach Neapel und Sicilien fortgesetzt, um nach der Rückkunft von jener Insel die Bäder von Ischia zu gebrauchen. Im Monat Mai wird der König auf der Heimreise sich einige Tage hier aufhalten.

Osmanisches Reich.

Smyrna, 19. Januar. Der Fürst von Pückler-Muskau ist vergangenen Dienstag zu Dounabal angekommen, wo seit lange schon durch die verbindliche Sorgfalt des Preuß. Consuls ein Haus für ihn in Stand gesetzt worden war. Wir erfahren eben, daß der Fürst auf seiner Seereise große Gefahren überstanden hat. — Als das Schiff, auf welchem er sich befand, nach einer nicht besonders sichern Stelle in der Nähe der Insel Rhodus hingesteuert worden war, wurde es plötzlich durch einen heftigen Windstoss überrascht, der sich bald in einen fürchterlichen Sturm umwandelte, und nachdem es seine

Anker verloren hatte, gewann es nur wieder mit der äußersten Mühe quer durch die Klippen hindurch, von denen es auf allen Seiten umgeben war, die offene See. — Vom Sturme ohne Aufhören gepeitscht, wurde es noch überdies vom Nöge getroffen und zum Theil entmastet; dergestalt, daß in der Finsterniß der Nacht Alles seinen völligen nahen Untergang befürchten ließ. In dieser verzweifelten Lage fügte es ein glückliches Ungeschick, daß man der englischen Corvette Beacon, welche Hr. Graves kommandirte, begegnete. Dieser schickte auf der Stelle einen Offizier und zwanzig Matrosen ab, um dem Schiffe zu Hülfe zu kommen, und nach einigen Stunden voll der beschwerlichen Anstrengungen gelang es ihnen endlich, das Fahrzeug außer Gefahr und in die Bay von Marmorice vor Anker zu bringen. Erst vier und zwanzig Stunden später beruhigte sich die Heftigkeit des Sturmes. Ein anderer Correspondent meldet uns, daß seit diesen Zwischenereignissen der Fürst trotz der Rauheit des Winters bereits während zweier Monate einen Theil von Kleinasien bereist hat, wo er einige höchst bemerkenswerthe Entdeckungen gemacht haben soll. Zu Adin wurde derselbe von Tahy Pascha mit aller jener Höflichkeit, welche diesen hohen Würdenträger der Ottomanischen Porte auszeichnet, und mit allen Ehren empfangen und aufgenommen, welche der Rang und glänzende Ruf des berühmten Reisenden fordern. Der Pascha hat sogar seine Aufmerksamkeit so weit getrieben, daß er den Fürsten durch einen Offizier seines Hauses bis nach Smyrna, mit dem ausdrücklichen Befehle hat begleiten lassen, während des ganzen Weges die Reisekosten für ihn, wie für seine Suite zu bestreiten, indem er durchaus nicht gestatten wollte, daß der Fürst, so lange er sich innerhalb der Gränzen seines Gouvernements befände, die geringste Ausgabe mache. Der Fürst, welcher mit so viel Auszeichnung von Mehemet Ali angenommen worden war, darf sich hinsichtlich dieses seinen Entgegenkommens, dieser ausgesuchten

Behandlung nicht weniger geschmeichelt finden. Sie wird ihm bewiesen haben, daß die ottomannischen Autoritäten diesseits des Taurus dem Verdienste nicht minder der Gerechtigkeit angeheihen zu lassen wissen, als der ägyptische Machthaber, selbst ohne daß sie zu dieser Anerkennung durch irgend ein persönliches Interesse bewogen werden.

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 11. März. Das Königl. Ministerium des Innern und der Polizei hat der Leipziger Feuer-Versicherungs-Gesellschaft die Erlaubniß zur Uebernahme von Immobilien-Versicherungen, so weit diese nach den Landesgesetzen überhaupt zulässig sind, erteilt. — Des Königs Majestät haben dem Königl. Regierungs-Rotenmeister Böger, aus Veranlassung seines vollendeten 50. Dienstjahres, das allgemeine Ehrenzeichen allergnädigst zu verleihen geruhet. — Der verstorbene Professor Hausdorf am Kathol. Gymnasium zu Breslau hat dem Ursuliner-Convent zur Stiftung einer Freistelle für ein armes bildsames Mädchen 2000 Rthl., und der hier verstorbene Vikualienhändler Hinze dem Knaben-Hospital in der Neustadt 5 Rthl. vermacht.

Wissenschaft und Kunst.

— In dem Centralblatt für deutsche Kunstvereine (Berlin bei G. Gropius) lesen wir aus Rom: „Der hiesige Kunst-Verein liegt, so zu sagen, in den letzten Zügen, und man hat in der letzten Generalversammlung den Vorschlag gemacht und angenommen, einen Eintrittspreis festzustellen, um auf diese Weise mehr Mittel in die Hände zu bekommen, womit die schweren Unkosten bestritten und mehrere Kunstwerke angekauft werden können. Man erwartet schon seit einer Woche vergeblich auf die Antwort des dieser Anstalt vorstehenden Kardinals.“ — Die Zahl der Besucher der nun eröffneten Pariser Kunstausstellung im Louvre ist sehr groß. Die Ausstellung ist reich. Es wurden nicht weniger als 4000 Gemälde vor die Jury gebracht. Rechnet man den Flächenraum, welchen die Gemälde einnehmen, so ergibt sich, daß unsere Maler binnen 9 Monaten nicht weniger, als 12,000 Quadrat-Fuß bemalt haben. Diese ausgezeichnete Gemälde fehlen noch. Couder soll wegen seines für die Versailles Gallerie bestimmten Gemäldes, der ersten Sitzung der Generalstaaten von 1789, mehrere Verdienlichkeiten gehabt haben. Der König verlangte genau das Kostüm und unter Anderem auch, daß sämmtliche Deputirte des Volks mit bedecktem Haupt erschienen; der Künstler wünschte dagegen, des besseren Effekts wegen, Mannigfaltigkeit, und beklagte sich, daß er ein Maler sei und man einen Hutmacher aus ihm machen wolle. Die Herren Bignet, Delacroix und Schaffer haben treffliche Arbeiten geliefert.

chenraum, welchen die Gemälde einnehmen, so ergibt sich, daß unsere Maler binnen 9 Monaten nicht weniger, als 12,000 Quadrat-Fuß bemalt haben. Diese ausgezeichnete Gemälde fehlen noch. Couder soll wegen seines für die Versailles Gallerie bestimmten Gemäldes, der ersten Sitzung der Generalstaaten von 1789, mehrere Verdienlichkeiten gehabt haben. Der König verlangte genau das Kostüm und unter Anderem auch, daß sämmtliche Deputirte des Volks mit bedecktem Haupt erschienen; der Künstler wünschte dagegen, des besseren Effekts wegen, Mannigfaltigkeit, und beklagte sich, daß er ein Maler sei und man einen Hutmacher aus ihm machen wolle. Die Herren Bignet, Delacroix und Schaffer haben treffliche Arbeiten geliefert.

— Dlle. Rachel war in den neuerdings in Scene gesetzten Racineschen Drama „Esther“ ganz mit Brillanten bedeckt, die aus allen Hotels der Faubourg St. Germain auf sie herabregnen. Sie ist der erklärte Günstling der hohen Aristokratie. Kürzlich soll sich bei einer Abendgesellschaft, wo Dlle. Rachel eine Scene aus den Horatiern vortrug, sogar die Gräfin v. Appony der Künstlerin haben vorstellen lassen. Herr v. Castellane soll ihr ein dramatisches Fest bereiten, wo der kleine Bruder der Dlle. Rachel auftreten wird, und diesem dazu ein hübsches Soldatenkleid machen lassen. — Auf der komischen Oper ist eine neue Oper „der Pflanzler“, von Hippolyte Monpou (Text von Saint Georges) mit Beifall gegeben worden.

— Zur Verherrlichung der Festlichkeiten, welche in Wien dem Großfürsten Thronfolger zu Ehren veranstaltet werden, ist Dlle. Taglioni und Die Bull dort hin gereist. Dlle. Taglioni ist bereits durch Breslau passiert und wird nach ihrer Ankunft in Wien zehnmal, mit einem jedesmaligen Honorar von 1000 Fl. C. M., auftreten, und überdies zwei Benefize haben. Die beiden Ballets, worin sie tanzt, sind „Sylphide“ und das „Donauweidchen.“ Ihr Vater, welcher sie in Scene setzt, wird dafür besonders honorirt.

Redaktion: C. v. Baerß u. P. Barth, Druck v. Grass, Barth u. Comp.

Theater-Nachricht.
Dienstag zum zweitenmal: „Der Küster von St. Paul.“
Mittwoch: „Die Lebensmüde.“ Lustspiel in 5 A. v. Raupach. Hierauf: „Wohlgemuth.“ Musikalischer Singspiel in 1 A. v. L. Schneider.

Todes-Anzeige.
Nach mehrmonatlichen Leiden entschlief heute Nacht zwischen 12 und 1 Uhr meine innigst geliebte Gattin Henriette Ginsberg, geborne Magnus Ruben Hesse, in dem Alter von 65 Jahren. Dies zeige ich entfernten Verwandten und Freunden, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 9. März 1839.
Philipp Ginsberg, als Gatte.
Mariane, als Tochter.
Fanny,

Todes-Anzeige.
Das gestern früh um 1 1/4 Uhr in Folge eines organischen Gehirn-Leidens und hinzugekommenen Schlagflusses erfolgte Dahinscheiden des Kaufmanns Herrn C. G. Holla nd beehren wir uns, entfernten Verwandten und Freunden unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 11. März 1839.
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Nach neunzehntägigen Leiden am Nervenfieber und hinzugekommenen Nervenschlag, endete am 8ten d. in einer Erziehungs-Anstalt zu Johannesberg, Oesterreich-Schlesien, unsere innig geliebte älteste Tochter Josephine, in einem Alter von 13 Jahren 7 Monaten 3 Tagen ihre irdische Laufbahn. Dies gebeugt widmen wir unsern theueren Verwandten und Freunden diese höchst schmerzliche Anzeige.
Schammerhof bei Münsberg,
den 7. März 1839.
Der Gutsbesitzer Grosser nebst Frau.

Historische Section
der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur, Donnerstag den 14. März, Nachmittags um 5 Uhr. Herr Geheimrath Archivar Prof. Dr. Stenzel wird einen Vortrag über die im 13ten und 14ten Jahrhundert bewirkte Gründung der deutschen Dörfer in Schlesien, halten.

Gewerbeverein.
Technische Physik: Dienstag den 12. März Abends 7 Uhr, Realschule Zwinger-Platz, 2 Tr.

In der Buchhandlung von S. Schletter, Albrechtsstraße Nr. 6, sind antiquarisch zu haben:
Matthison's lyrische Anthologie auf gutem Papiere. 20 Bde. eleg. geb. 20 Rthl. für 5 Rthl. Schilling's sämmtl. Schriften 60 Bde. elegant geb. 27 Rthl. für 13 Rthl. Tausend und eine Nacht, deutsch von Habicht. 15 Bände für 3 1/2 Rthl. Scarpa über Pulsaber-Geschwülste. 4. mit Kupfer. 10 Rthl. für 4 Rthl. Corpus juris civilis, deutsch v. Schilling und Sintenis, 7 Bde., 8., eleg. hfb., 29 1/4 Rthl. f. 15 Rthl. Grävell, Commentar zu den Kredit-Gesetzen, 4 Bde., 8., eleg. geb., 6 1/2 Rthl. f. 3 Rthl. Laharpe, Lycée ou cours de littérature ancienne et moderne, 24 Vol., 8., Paris, Ppbd., 20 Rthl. f. 5 1/2 Rthl. Mac-Culloch, Handbuch f. Kaufleute mit Suppl., 7 Theile, 8., 1834—37, 14 1/2 Rthl. f. 8 1/2 Rthl.

In allen Buchhandlungen, (Breslau bei G. P. Aderholz), sind die in der Ernst'schen Buchhandlung in Duedlinburg erschienenen, sehr nützlichen Bücher zu haben: Belustigungen für die Jugend, in 250 Kunststücken, Gesellschaftsspielen und Räthseln bestehend. 2. Auflage, sauber broschirt. 10 Sgr.

Franklin's goldenes Schachkästlein, um tugendhaft und glücklich zu werden. 25 Sgr. Hausarzneimittel gegen alle Krankheiten der Menschen. 2te verb. Aufl., brosch., nebst Hufelands Haus- und Reiseapotheke. 15 Sgr.

Heinrich, Dr. Die Kunst zu denken, zu sprechen und zu schreiben und seine Zeit wohl anzuwenden. 2te verb. Auflage. 15 Sgr.

— Vom Wiedersehen nach dem Tode und der Seelenunsterblichkeit. 3te Auflage. 10 Sgr.

Kerndörffer, H. A., Mustersammlung von Declamations-Gebichten. 12 1/2 Sgr.

— 73 Gedichte scherzhaften und launigen Inhalts. 12 1/2 Sgr.

In der Buchhandlung Ignaz Roh n (Schmiedebriicke, Stadt Warschau) sind zu haben: Vogt, Pharmacodynamik, 2 B., 828, ft. 5 1/2 Rthl. f. 3 Rthl. Carus, Gynäkologie, 2 B., 828, ft. 5 1/2 Rthl. f. 3 Rthl. J. P. Frank, de curand. homin. morbis, 832, f. 3 1/2 Rthl. Hufeland, Macrobiotic, 2 Theile, 1 Rthl. Schiller's Werke, 12 B., 3 1/2 Rthl., eleg. geb., 4 1/2 Rthl., prachtl. engl. Band f. 5 1/2 Rthl. Shakespeare's Werke, 12 B., 839, f. 3 1/2 Rthl. Rime di F. Petrarca c. com. del Tassoni, del Muratori etc., 4 Vol., Padov. 826, ft. 12 f. 6 Rthl. Opere di G. Casti, 4 Vol., 829, f. 1 1/2 Rthl. Il Decamerou di Boccaccio, 8 Vol., 829, f. 1 1/2 Rthl. La Gerusalemme liber. di Tasso in Einem Bande, 833, f. 3/4 Rthl. Atlas v. Schlessien, besteh. in 60 Kreiskart., eleg. geb., f. 4 1/2 Rthl. Schles. Fürstenthums-Kart. von Homann billig.

In Verfolg unserer Bekanntmachung vom 10. Februar c., den Verkauf der Herrschaften Rozmin und Radlin betreffend, bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir von den einzelnen zu diesen Herrschaften gehörigen Gütern nähere Beschreibungen ihres Umfangs und ihrer Verhältnisse haben anfertigen lassen, um dieselben auf Erfordern auswärts wohnenden Kauflustigen kostenfrei mittheilen zu können. Diejenigen Kauflustigen, welche deren Einsicht vor der Besichtigung der Güter wünschen, fordern wir daher hierdurch auf, sich wegen Uebersendung derselben an uns zu wenden.
Posen, den 3. März 1839.
Königl. Preuss. Regierung.
Abtheilung für die direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.
Der auf den 2. April c. anberaumte Termin zum Verkaufe der Grundstücke und Gebäude, zur ehemaligen hiesigen Pulverfabrik gehörig, wird hierdurch aufgehoben.
Berlin, den 9. März 1839.
A m e l a n g,
Königl. Preuss. Justizrath.
Im Auftrage des Königl. Preuss. Hohen Kriegsministeriums.

Edictal-Citation.
Die nachstehend verzeichneten Pfandbriefe werden hiermit nach § 126 und 127, Tit. 51, Th. I der allgemeinen Gerichtsordnung aufgegeben, und sonach die etwaigen unbekannteten Inhaber edictaliter aufgefodert, sich bis zum Interessens-Termin Johanns künftigen Jahres, spätestens aber den 9. August 1839, Vormittags 10 Uhr, im Kassen-Zimmer des General-Landschafts-Hauses hier selbst zu melden und ihre Ansprüche anzubringen oder die gänzliche Amortisation der Pfandbriefe zu gewärtigen, welchen letzteren Falles an deren Stelle neue Pfandbriefe ausgefertigt, solche den Extrahenten dieser Aufgebote ausgehändigt, die aufgegebenen Pfandbriefe aber in Hypothekenbüchern und Landschafts-Registern gelöscht, und darauf, wenn sie auch jemals wieder zum Vorschein kommen sollten, Zahlungen an Kapital sowohl als Zinsen niemals geleistet werden würden.

Extrahenten des Aufgebots:	Benennung der Pfandbriefe.	Diese Pfandbriefe sind nach der Angabe:	
Siedente Joh. Henschel zu Polnisch-Marchwitz.	Ober-Nieder-Gäbersdorf	S. I. Nr. 22 über 100 Rthl.	
	Grabowka	O. S. = 22 = 60 =	
	Hultschin	= 63 = 80 =	
	Pohnau	= 31 = 100 =	
	Pöpelwitz	B. B. = 24 = 400 =	
	Grödigberg	L. W. = 94 = 70 =	
	Eckersdorf	M. Gl. = 61 = 50 =	
	Niklasdorf	= 47 = 50 =	
	Ritterswalde	N. Gr. = 14 = 90 =	
	Zucklau	O. M. = 31 = 100 =	
Nachlass des verstorbenen Fundatisten Anton Kosmol zu Groß-Stanisch.	Siemianowiz	O. S. = 54 = 300 =	
	Spahlwitz	O. M. = 26 = 540 =	
	Die katholische Kirche zu Rietzschüg.	Wutzschdorf	G. S. = 50 = 20 =
	Die katholische Kirche zu Polnisch-Marchwitz.	Schlüsendorf	N. Gr. = 50 = 300 =
	die Schule dabelbst.	Reiersdorf	M. Gl. = 14 = 175 =
	Das Depositorium des Freistandesherzlichen Graf Henckel von Donnersmarkt.	Nückersdorf	G. S. = 44 = 100 =
	schon Stadtgerichts zu Beuthen.	Dobrau	O. S. = 71 = 100 =
		Dobrau	O. S. = 209 = 100 =
		Stiebendorf	O. S. = 12 = 100 =
		Schweinem u. Leipe	B. B. = 144 = 500 =
	Przybor	L. W. = 52 = 50 =	

Breslau, den 31. August 1838.
Schlesische General-Landschafts-Direction. Graf Dyhrn. Stein.

Stablisement.
Nachdem ich am 4. Oktober vorigen Jahres laut freundschaftlicher Uebereinkunft und Bekanntmachung, aus der früheren Societäts-Handlung **Klose & Schindler** ausgeschieden, gebe ich mir nunmehr die Ehre ergebenst anzuzeigen, daß ich unterm heutigen Datum auf hiesigem Plage eine **Leinwand- und Tischzeug-Handlung** für meine alleinige Rechnung unter der Firma: **Ernst Schindler** auf der Elisabeth- (Zuchhaus-) Straße Nr. 8, im König von Preußen errichtet habe. — Indem ich für das von meinen Geschäftsfreunden und einem geehrten Publikum mir seither gesendete Vertrauen verbindlichst danke, füge ich die ergebene Bitte hinzu, dasselbe auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen und empfehle mich zu deren geneigten fernern Wohlwollen unter Zusicherung der reellsten und promptesten Bedienung. Breslau, den 12. März 1839.

Ernst Schindler,
Elisabeth- (Zuchhaus-) Straße Nr. 8, im König von Preußen.
Berliner Schuhe für Damen
in der **Mode-Putz-Baaren-Handlung der Friederike Berner,**
Fischmarkt Nr. 1, erste Etage.
Um dem allgemeinen Wunsche meiner geehrten Kunden entgegen zu kommen, habe ich ein ganz neues Lager von Berliner Schuhen und Stiefeln empfangen, und kann solche in Hinsicht der Eleganz, Dauerhaftigkeit, Billigkeit, so wie größter Auswahl, meinen hiesigen und auswärtigen Abnehmern bestens empfehlen.
Für Kinder eine große Auswahl Schuhe und Stiefeln, worunter die beliebtesten englischen Niemenschuhe.

